

Diesen Artikel finden Sie unter: <http://www.noz.de/artikel/100420>

Veröffentlicht am: 29.10.2010 um 17:56 Uhr, zuletzt aktualisiert am 01.11.2010 um 11:05 Uhr

*Zweite Herbstmahlzeit des Verkehrsvereins*

## Geistige Lust im Steinwerk

von Marie-Luise Braun



**Osnabrück. Unter dem Titel „Der Mensch im Mittelpunkt“ lud der Verkehrsverein (VVO) zum zweiten Mal zur Herbstmahlzeit ein. 60 Frauen trafen sich bei Entensuppe und Kanapees im Steinwerk an der Rolandsmauer, um der „geistigen Lust“ zu frönen, wie Organisatorin Maria Feldkamp es ausdrückte.**

Um die Lust an der Kunst ging es in dem Vortrag der Osnabrücker Kunsthistorikerin Christiana Keller. Unter dem Titel „Der weibliche Blick – Wahrnehmungen“ zeigte sie, wie sich Frauen ihren Platz in der Kunst erarbeitet haben. Keller vermittelte unterhaltsam, wie sich Künstlerinnen Themen nähern, welche Perspektiven sie im Gegensatz zu ihren männlichen Kollegen einnehmen, wie sie vor dem Hintergrund ihrer eigenen Lebensgeschichte ihre Bilder erzählen lassen.

Lange Zeit kamen Frauen in der Kunst gar nicht vor. Das lag zum einen daran, dass es ihnen nicht erlaubt war, sich künstlerisch zu betätigen. Lange mussten sie überdies auch darum kämpfen, an Kunstakademien studieren, Akte zeichnen zu dürfen. Viele, die zunächst gemalt haben, heirateten und waren anschließend mit Haushalt und Erziehung ausgelastet. Abgesehen davon, dass manch ein Gatte seiner Frau nicht gestattete zum Malpinsel zu greifen. Käthe Kollwitz beispielsweise musste sich lange Zeit mit kleinen Formaten begnügen, weil sie kein Atelier hatte, sondern ihre Kunst im ehelichen Schlafzimmer schuf, das sie abends aufzuräumen hatte.

Frauen signierten ihre Kunst oftmals nicht, sodass einige Werke ihren geistigen Ziehv Vätern zugeordnet wurden, wie Keller am Beispiel der Malerin Judith Leister aufzeigte, die eine Schülerin von Franz Hals gewesen sein soll.

Christiana Keller zeigte am direkten Vergleich von Bildern zu biblischen Geschichten auf, wie Frauen Themen anders darstellen als männliche Künstler. So zeigt die Malerin Artemisia Gentileschi in der Mimik von Susanna deren Not vor den beiden Alten, die sie zum Beischlaf zwingen wollen, während männliche Maler Susanna als schön, aber geziert und kalt darstellen. Bis in die aktuelle Kunst reichte der Vortrag, der bei der begehbaren Nana endet, die Nici de Saint Phalle „Mann“ getauft hat.

Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074  
Osnabrück

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.